

## Röm 8.18-24 Christ und Natur

---

*Predigt vom 10. Jan. 21 von Rosmarie Haldimann*

### Die ganze Schöpfung wartet beharrlich auf die Offenbarung der Kinder Gottes.

Wie ist unsere Beziehung zur Schöpfung? Wie sollen wir uns gegenüber der Natur verhalten? Was steht dazu in der Bibel?

Gibt es überhaupt Anweisungen dazu? Die Bibel hat viele Anweisungen zum Verhalten gegenüber Gott und den Mitmenschen - aber gegenüber der Natur?

«Macht sie euch untertan.» Das kommt mir spontan in den Sinn. Aber genau das ist ein schlechtes Leitmotiv für unser Umweltverhalten. Dem christlichen Glauben wird vorgeworfen, dass er die Ausbeutung der Natur geradezu fördert, anstatt den Menschen in seine Grenzen zu weisen. Gott und die Bibel haben das bestimmt nicht so gemeint. Im paradiesischen Zustand wird die Natur sicher nicht vergewaltigt, sondern sie geniesst zusammen mit dem Menschen Gottes Friedens- und Liebesreich. So weiss die Bibel vom friedlichen Zusammenleben von Wolf und Schaf, vom vegetarischen Löwen etc. (Jesaja 11). Der Psalmist ruft Feld, Wald und Himmel auf, zu jubeln, wenn Gott kommt; um die Erde zu richten (Psalm 96). (Freude über Gottes Gericht mag überraschen, doch das Gericht bedeutet nicht nur Strafe für den Verurteilten, sondern vor allem auch Befreiung und Hilfe für den Geschädigten.)

### Der Schreiber

Paulus setzt in Römer 1-8 die Grundlagen zur christlichen Glaubenslehre. So etwa steht das in den theologischen Büchern. Doch wer entfaltet hier die Glaubenslehre?? Gott oder Paulus? Korrekter wäre zu sagen, dass Gott mit Paulus hier am Schreiben einer grundlegenden Glaubenslehre war. Ich nehme an, Gott hat Paulus für dieses Grundsatzwerk ausgesucht, einerseits weil er in jüdischer Theologie ausgebildet war. Andererseits hat Gott die wichtigsten Grundlagen in das Leben von Paulus eingraviert. Paulus erlebte in seiner radikalen Umkehr vom Christenverfolger zum Botschafter Christi

die Glaubensgrundlagen im eigenen Erleben. So konnte Paulus aus dem Vollen schöpfen, als Gott mit ihm den Römerbrief schrieb. Aber es gibt auch Abschnitte, die nicht zu den zentralen Themen von Paulus gehören. Dies scheint mir hier der Fall zu sein.

Manchmal ist es hilfreich, sich über die Entstehung der biblischen Texte Gedanken zu machen. Für mich ist die Bibel Gottes Wort von Menschen Hand geschrieben. Der christliche Glaube basiert darauf, dass die Bibel Gottes Wort ist und nimmt sie als Massstab für Glauben und Leben. Aber damit Gottes Wort überhaupt verständlich und greifbar für die Menschen wird, ist es mit menschlichen Worten und Vorstellungen geschrieben, die je nach Kultur und Zeit verschieden sind. - Zwei Beispiele aus dem heutigen Text:

«Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig ...» Das ist heute eine vielzitierte Bibelstelle. Sie schärft uns den Blick für die Leiden der Natur unter der Ausbeutung des Menschen. Für Paulus und seine Zeitgenossen war das kein Thema und völlig unbekannt. Gott aber weiss um dieses Problem. Wie kann er das bei seinem Schreiber anbringen? – Zum Glück gelingt's: Paulus kann es hören und aufnehmen. Aber Paulus schreibt nur sehr wenig darüber, und als Grundlage für heutige Glaubenssätze bietet es kein grosses Fundament.

«... der Söhne Gottes» Zu Zeiten von Paulus war es völlig normal, nur die Männer und nicht die Frauen zu erwähnen. Die waren damals nicht relevant für solche Themen. Inzwischen hat sich das zum Glück geändert. So scheint es mir richtig, wie allgemein üblich, die Frauen miteinzubeziehen. Es geht um die Offenbarung der Söhne und Töchter Gottes.

### Zum Text; der Nichtigkeit unterworfen

Der Bibeltext schildert uns, wie die Natur beharrlich (oder: sehnsüchtig; unbeirrbar) wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes (V 19). Sie ist unterjocht und gefangen in der Vergänglichkeit. Sie wartet auf die Befreiung aus der Knechtschaft des Verderbens.

Was bedeutet das Wort 'Nichtigkeit' (V 20)? Andere übersetzen mit 'Vergänglichkeit' oder 'Sinnlosigkeit'. Das ursprüngliche, griechische Wort sagt aus, dass etwas vergänglich, schlecht (auch moralisch

schlecht) und sinnlos ist. Aus dieser Knechtschaft des 'Verderbens' muss die Schöpfung befreit werden (V 21). 'Nichtigkeit' und 'Verderben' haben ganz ähnliche Bedeutung.

Wer hat die Natur der Nichtigkeit unterworfen? Ist es der Mensch oder war es Gott? – Das zu benennen, umgeht der Text und darum wird es auch verschieden ausgelegt. Die einen sehen Gott als Unterwerfer. Die andern meinen, dass das menschliche Verhalten die Natur unterwirft.

Heute ist die Welt durch das menschliche Verhalten vom Verderben bedroht. Sei es durch das militärische Wettrüsten, die Ausbeutung der Bodenschätze oder schädliche Nutzung von Land, Tier und Pflanzen ... Auf allen Gebieten droht der Mensch, die Welt zu vernichten.

Diese Dimension konnte der Mensch Paulus nicht sehen. Er folgte vermutlich der Vorstellung, dass die Sünde Adams den Tod als Strafe Gottes und damit auch das Verderben über Mensch und Natur brachte (in Anlehnung an Röm 5.12).

So oder so, der Mensch kann sich nicht aus der Verantwortung stehlen. Sein Misstrauen in Gottes gute Gebote und Fürsorge, seine Angst zu kurz zu kommen und sein unverhältnismässiges Konsumverhalten sind seit den ersten Menschheitsgeschichten (Gen 3, Gen 4 etc.) bis heute *Sünde* im biblischen Sinn – und Belastung und Bedrohung für Mitmensch und Umwelt in der heutigen Wahrnehmung.

### Das Warten der Schöpfung

Worauf wartet die ganze Schöpfung? - Auf die Offenbarung der Söhne und Töchter Gottes. Das ist ihre Hoffnung. Das wird Rettung und Befreiung sein. Wie das grosse Happyend in einem Film. Wenn nur endlich die Menschen offenbar werden, die durch Christus zum Ebenbild Gottes transformiert wurden. Also: Menschen wie ich und du ...

Diese Aussage macht mich sehr nachdenklich: Ist mein Verhalten gegenüber Mitmensch und Umwelt so, dass Mitmensch und Natur damit befreit werden? Oder ist mein Verhalten, das des Sünders, der Gottes Fürsorge nicht traut und darum sein Leben im Modus des Überlebenskampfes lebt und absichert?

Kann die Natur bei mir aufatmen, weil durch mein Verhalten bereits ein Stück des Himmelreiches, ein Stück Offenbarung von Gottes Kindern auf Erden kommt? Wird meine Umgebung durch mich gesegnet, befreit oder unterjocht, vergewaltigt und ausgebeutet?

Es ist sehr wohl möglich ein Stück Himmel auf Erden zu bewirken und mit Natur und Tierwelt schon einen Vorgeschmack von Gottes Herrlichkeit und Friedensreich zu erleben.

Eine friedliche Harmonie zwischen Tier und Mensch, kann sehr wohl etwas Himmlisches haben. Ich staune manchmal in den Filmen zur Tierwelt, wie nahe Menschen wilden Raubtieren kommen können und sie eine Art Vertrauensverhältnis zueinander entwickeln.

Wer hat es nicht schon erlebt, wie Tiere uns Menschen Liebe entgegenbringen und nach der Liebe des Menschen suchen?! Die Katze, die sich an die Beine schmiegt. Der Hund, der gestreichelt werden will. Selbst die Kühe haben gerne eine sehr intensive Beziehung zum Bauer, laufen ihm nach, rufen nach ihm und schlecken ihn zum Gruss.

Im Römer 8:29 wird Ziel und Inhalt des christlichen Lebens auf den Punkt gebracht: «Die Gott erwählt hat, die hat er auch vorherbestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, ...» Weg und Ziel ist die Transformation des Menschen in das Ebenbild Gottes, einer Bestimmung die seit Anbeginn der Schöpfung besteht. (Die Betonung der Vorherbestimmung Gottes mag irritieren, aber sie soll die ermutigenden Aussagen des Satzes nicht schmälern.)

### Schlussatz:

Die Natur wartet sehnsüchtig und beharrlich darauf, dass der Mensch in das Ebenbild Gottes transformiert wird. Dann wird es auch der Umwelt gut gehen.

Ja nicht nur das Wohlergehen der Mitmenschen hängt von meinem Verhalten ab, sondern auch das der Tiere, der Natur und sogar das des Klimas. Als Christ geht mich das direkt etwas an. Die ganze Schöpfung wartet darauf, dass die Kinder Gottes ihre Bestimmung ausleben.